Sonnabend, 12. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9883. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Die Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern im ersten Semester 1875.

Berlin, 10. August.

Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen und Verbrauchssteuern interessiren sowohl als Kennzeichen der allgemeinen Geschäftslage wie zur Beurtheilung der Finanzlage des Reiches bei Aufstellung des nächsten Haushaltsetats. Der Ausweis über das erste Semester zeigt nun, abgesehen von der finanziell wenig in Betracht kommenden Wechselstempelsteuer, ein Plus von 7 200 752 Mk. gegen das Vorjahr (126 679 326 Mk. statt 119 478 574 Mk.). Den größten Unterschied gegen das Vorjahr weisen die Rübenzuckersteuer und die Branntweinsteuer nach und zwar die erstere in günstigem, die zweite in ungünstigem Sinne. Die Ergebnisse dieser beiden Steuern werden wesentlich von der Ernte bedingt.

Die Rübensteuer hat 19 451 942 Mk., das ist gegen das Vorjahr (9 864 597 Mk.) beinahe das Doppelte, eingebracht. Die Rübenernte im Herbst 1875 erreichte zwar in Betreff des Zuckergehaltes der Rüben nicht das Jahr 1874, übertraf dagegen, was die Menge der Rüben anbelangt, das in dieser Beziehung wenig günstige Jahr 1874 um etwa 60 Proc. Der größte Theil der Rüben wird bekanntlich schon in dem unmittelbar auf die Ernte folgenden letzten Vierteljahr verarbeitet und versteuert. Da in diesen ersten Monaten der Campagne die Fabriken auch bei ungünstigen Ernten noch vollauf zu thun zu haben pflegen, so kommt in den Steuererträgen dieser Monate der Unterschied der Ernten noch nicht vollständig zur Geltung. Immerhin sind auch von der Campagne 1875 im Rechnungsjahr 1875 schon 51 Mill. Ctr. Rüben gegen 41 Mill. Ctr. in derselben Zeit des Vorjahrs aus der Ernte 1873 versteuert worden. Es übernahm außerdem das Jahr 1876 5½ Mill. Mk. Steuercredit mehr vom Jahre 1875, als letzteres vom Jahr 1874 geerbt hatte. Im ersten Semester d. J. sind dann ca. 20 Mill. Ctr. mehr als im Vorjahr versteuert worden. Andererseits aber ist in dieser Zeit auch Zucker von 7¾ Mill. Ctr. mehr als im Vorjahr mit Steuer-Rückvergütung ausgeführt worden. Vom Mai ab bis zum Erscheinen der neuen Ernte im September pflegen die Rückvergütungen der Steuer bei der Zuckerausfuhr die neuen Productionsbesteuerungen zu übersteigen, so daß der jetzt vorhandene Mehrertrag von 9 578 345 Mk. aus dem Antheil des Jahres 1876 an der Rübencampagne von 1875 noch einige Verminderung erleiden dürfte.

Der Ertrag der Branntweinsteuer ist im ersten Semester 1875 gegen das Vorjahr von 26 671 312 auf 24 498 820 Mk. gesunken und stellt sich damit um 2 172 492 Mk. niedriger als in derselben Zeit 1875, dagegen immer noch um 1 083 000 Mk. höher als in derselben Zeit 1874. Im ersten Semester 1874 war die Einnahme gegen 1873 um 8 Proc., im ersten Semester 1875 in Folge einer vorzüglichen Kartoffelernte gegen 1874 um 14 Proc. gestiegen. Der jetzige Rückgang beläuft sich auf 12½ Proc. gegen 1875. Der Rückgang hat sich erst bemerklich gemacht in den Versteuerungen des Mai und Juni. Die Ausfuhrvergütungen sind in den Jahren 1875 und 1876 vollkommen gleich geblieben, so daß die verschiedenen Ernteerträge lediglich auf den innern Verbrauch beschränkend eingewirkt haben.

Die Tabakssteuer übersteigt den vorjährigen Betrag um nahezu das Doppelte; es fällt aber diese Steuer finanziell überhaupt nicht in das Gewicht. Das Mehr beträgt auch in diesem Umfange nur 369 341 Mk. und rührt aus dem Umstande her, daß 1873/74 in Folge der niedrigen Tabakspreise (welche in der durch die Furcht einer Zollerhöhung bewirkten starken Einfuhr ihren Grund hatte) weniger Hektaren mit Tabak bepflanzt worden waren, als in dem folgenden Jahr 1874 75.

Die Brausteuer zeigt gegen das Vorjahr eine kleine Erhöhung von etwa 200 000 Mk. oder 2 Proc., welche sich schon im I. Quartal herausstellte. Der kleine Rückgang von 385 495 Mk. bei der Salzsteuer kommt ebenso wenig in Betracht, wie die geringe Erhöhung der Brausteuer.

Die meiste Beachtung verdienen die Ergebnisse der Zölle, welche allerdings durch die Handelsverhältnisse einer großen Zahl von Artikeln bedingt werden. Die Zollerträge, verglichen mit den Vorjahren, hatten in den Monaten Februar, April und Juni kleine Rückgänge gezeigt. Durch die Mehreinnahmen in den übrigen Monaten Januar, März und Mai sind diese Mindereinnahmen bis auf 390 809 Mk. wieder ausgeglichen worden, so daß sich der Gesammtertrag Ende Juni auf 58 141 186 Mk. gegen 58 531 995 Mk. im Vorjahre, also noch nicht um 1 Proc. niedriger stellt. Dieser Rückgang erklärt sich schon aus der in Folge der günstigen Rübenernte um 43 000 Ctr. verminderten Zuckereinfuhr. Der Hauptzollartikel Kaffee — derselbe bringt mehr als ein Viertel vom Gesammtertrag aller Zölle — zeigt im I. Semester ein Plus von 36 000 Ctr. oder 3¼ Proc. gegen das Vorjahr. Demnach kommt nach der finanziellen Bedeutung zunächst der Artikel Tabak mit einem Plus der Einfuhr von 47 000 Ctr. oder 10 Proc., Wein dagegen hat sich in der Einfuhr um 117 000 Ctr. oder 15 Proc. vermindert. Bekanntlich war die Ernte von 1874, welche vorzugsweise die Einfuhr von 1875 bedingte, eine ganz besonders günstige. An Schweinen wurden im I. Semester 1876 692 000 Stück gegen 448 000 in derselben Zeit 1875 eingeführt. Was die vielbesprochenen Eisenzölle anbetrifft, so zeigt das I. Quartal bei sämmtlichen Artikeln eine verminderte Einfuhr gegen das Vorjahr; diese Verminderung dauert auch im II. Quartal fort mit Ausnahme der Eisen- und Stahlplatten, Eisen- und Stahlbleche und bei dem zollfreien Roheisen. Aber auch bei diesen Artikeln gleicht das Plus der Einfuhr im II. Quartal nicht das Minus des I. Quartals aus. Bemerkenswerth ist, wie die Einfuhr von Eisenbahnschienen sich auf den einzigen Betrag von 11½ Tausend Ctr. beschränkte gegen 46 000 Ctr. noch im I. Semester 1876. An Lokomotiven, Dampfkesseln und Maschinen würden 290 000 Ctr. eingeführt gegen 360 000 Ctr. im Jahre 1875, an Eisen- und Stahlwaaren 365 000 Ctr. gegen 429 000 Ctr. 1875. Die Ueberschwemmung mit ausländischem Eisen besteht also einzig und allein in der Phantasie. Thatsächlich ist die Einfuhr und die ausländische Concurrenz gegen früher mindestens in demselben Maße wie die heimische Production gedrückt. Ebenso ist die Garneinfuhr um etwa 40 000 Ctr. niedriger und beträgt in Baumwolle, Leinen und Wolle nur 511 000 Ctr. Die Einfuhr von Zeugwaaren hat sich von 261 auf 245 Tausend Ctr. vermindert. Kurzum auch die neuesten Einfuhrtabellen zeigen, daß überall die ausländische Concurrenz unter denselben ungünstigen allgemeinen Verhältnissen leidet, wie die heimische Industrie.

Deutschland.

△ Berlin, 10. August. Es ist bereits mitgetheilt, daß der erste Rath des Reichsgesundheitsamts Geh. Rath Finckelnburg sich nach London begeben hat, um dort Studien über die Einrichtung der Medizinal-Statistik zu machen. In den Kreisen der hiesigen Statistiker, aus deren Mitte so eingehende und eigenartige Vorschläge zur Einrichtung einer Medizinalstatistik ergangen sind, ist man über dies Vorgehen um so mehr verwundert, als die Autoritäten der Statistik in England sich hier, namentlich über das so bewährte System der Zählkarten, Raths erholt haben und schwerlich ein anderes Verfahren auch für die Medizinalstatistik empfehlen möchten. — Die umfassenden Verhandlungen, welche in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses theils in der zustehenden Commission, theils im Plenum wegen der durch Berathung namentlich zu Iserlohn 2c. verursachten Schäden stattgefunden und zu einer Reihe von Resolutionen geführt haben, werden nicht ohne Erfolge bleiben. Im Handelsministerium herrscht in Folge dieser Vorgänge lebhafte Thätigkeit. Dieselbe ist dahin gerichtet, zunächst festzustellen, ob und in wie weit ein schädlicher Einfluß des Bergbaues an den hervorgetretenen Schäden die Schuld trägt und ob ein Anlaß zu Schutzmaßregeln im Sinne des Gesetzes geboten sei. Im Weiteren aber beschäftigt man sich mit der Frage, ob eine prinzipielle Aenderung der Berggesetzgebung etwa erforderlich sei. In dieser Beziehung wird zunächst das Gutachten der Oberbergämter eingeholt werden.

* Der Kaiser hat durch Cabinetsordre dem Generalpostmeister und allen betheiligten Beamten seine Anerkennung für die Leistungen der Postverwaltung ausgesprochen.

— Nach dem Vorgange einer schon seit Jahren in Amerika bestehenden Einrichtung ist auch bei dem hiesigen Hauptpostamt eine Einrichtung getroffen worden, welche dem Interesse eines discreten Briefverkehrs dienen soll. In dem für die postlagernden Briefe bestimmten Bureau, welches bisher nur einen Schalter zum Verkehr mit dem Publikum besaß, ist ein zweiter Schalter eingerichtet worden, welcher ausschließlich für Damen, die postlagernde Briefe abholen, bestimmt ist.

— Die Ziehung der dritten Klasse der Kgl. Pr. Klassen-Lotterie beginnt am 12. September d. J.

— Nachdem nunmehr die chinesische Regierung dem Verlangen nach Schadloshaltung deutschen Eigenthums und nach kräftigerem Schutz der deutschen Verkehrsinteressen an den Küsten Chinas entsprochen, treten in nächster Zeit die Corvetten „Ariadne" und „Hertha" die Rückreise nach der Heimath an, während die Glattdeckcorvette „Luise" und das Kanonenboot „Cyclop", zu welchen das Kanonenboot „Nautilus" stößt, auch ferner in den chinesischen, die gedeckte Corvette „Vineta" in den japanischen Gewässern die deutsche Kriegsflagge vertreten werden. Das letztere Fahrzeug behält die Bestimmung als Flaggschiff des wenn auch nicht mehr zu Hongkong concentrirten, so doch unter einheitlichem Oberbefehl ferner verbleibenden Geschwaders der ostasiatischen Station. — Auf ihrer Reise nach Ostasien hatte sich S. M. S. „Vineta", wie neuere Nachrichten melden, einer ganz besonders entgegenkommenden und auszeichnenden Aufnahme Seitens der Regierung der Hawaischen Inseln während der Anwesenheit in der Hauptstadt Honolulu zu erfreuen und wurde auch von dem König der Inselgruppe besucht, welcher mehreren Exercitien der Schiffsbesatzung beiwohnte. Sowohl die freundlichen Gesinnungen der Hawaischen Regierung und Bevölkerung, als auch alle übrigen Verhältnisse lassen Honolulu als einen Hafen erscheinen, der sich zu längerem Aufenthalt namentlich für solche Schiffe empfiehlt, welche sich, von Osten kommend, auf dem Wege nach China oder Japan befinden. Die vollkommene Sicherheit des Hafens, die geringe Entfernung des Ankerplatzes vom Quai, das gesunde Klima, die Leichtigkeit der Verproviantirung des Schiffes und seiner Ausrüstung mit Inventar sind Vorzüge dieses Platzes, wie sie selten in solcher Vereinigung angetroffen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. August. Gestern Nachts langte hier ein Hilfstrain aus Moskau mit der Bestimmung nach Belgrad an. Die Weiterfahrt erfolgt mit dem Lastschiff „Wien", welches heute um 10 Uhr Vormittags abgeht. Selbes führt 54 Personen, 26 Herren und 28 Damen, überdies 250 Ctr. Bandagen, Charpie und ärztliche Instrumente. Die Herren sind, mit Ausnahme von zweien, alle Aerzte, unter der Führung des Generals Takarjoff, fast sämmtlich Russen; die Damen (soeurs de charité de Moscou) stehen unter der Führung der Oberin Fürstin Schachowskoi, geborne Tschetwertinszky. Alle bringen bedeutende Summen Geldes und sehr viel Medicamente, zwei weitere Waggons mit Aerzten und Pflegeschwestern aus aller Herren Ländern sind auf dem Wege hieher.

— Man telegraphirt aus Agram: Vierhundert reguläre türkische Soldaten trieben eine etwa hundert Mann starke Tschorkovacer Insurgentenbande auf österreichisches Gebiet und verfolgten sie tief landeinwärts bis Staroselo. Die Türken plünderten Staroselo und äscherten es nebst umliegenden Ortschaften ein. Eine in Popusko consignirte österreichische Compagnie drängte die Türken zurück, welche jetzt Kostajnitza und Podove bedrohen. Viele österreichische Grenzbewohner flüchten mit Hab und Gut nach Popusko. (Die „Pol. Corresp." bemerkt dazu: Die Plünderung und Einäscherung österreichischer Ortschaften durch die Türken scheint denn doch noch weiterer Bestätigung zu bedürfen.)

Frankreich.

⚔ Paris, 9. August. Für die Unterhaltung der Carlisten, welche seit dem Ende des spanischen Bürgerkrieges in Frankreich internirt worden, hatte die Regierung einen Credit von 2 Millionen verlangt. Die Budgetcommission

---

□ Wanderungen im Münchener Glaspalaste.

„Unserer Väter Werke." (2. Neuere Zeit.)

Das 16. Jahrhundert machte auch die Kunst von der absoluten Herrschaft ihrer bisherigen Lehrerin, der Kirche, frei. Sie wurde der Welt und ihrer Lust zurückgegeben, der Zwang der Formen hört auf und mit frischem, frohem Sinn beginnen nun die Handwerker sich zu Künstlern herauszubilden, zu schaffen für die Fürstenburg wie für das Haus des reichen Bürgers. Jetzt brach die Freiheit auch darin die alte Fessel, daß jedes Volk und jeder Kunstzweig sich eigenartig zu entwickeln begann; wir kennen eine italienische, eine französische und spanische Renaissance, und auch bei uns kam der eigene Volksgeschmack zur Geltung. Deutschland schuf sich einen nationalen Stil. Diesen zeigen die Werke aus jener besten Zeit, welche zumeist in dem Schatzkasten der ältern Abtheilung stehen. Es entzückt uns an diesen Arbeiten die Lebensfülle, die poesievolle Gemüthstiefe und die frohbewußte Kraft des Ausdrucks in allen figuralen Darstellungen, die indessen niemals mehr selbstständig auftreten, sondern sich in das Gesammtornament einordnen. Wir bewundern dann die Erfindungsgabe und den Geschmack unserer Meister in der Behandlung des Ornaments. Hier sehen wir niemals mehr unverstandene Motive eines anderen Zeitgeschmacks gedankenlos benutzt, sondern ein freies, bewußtes Schaffen, dem, und das ist ein besonderes Kennzeichen unserer nationalen Renaissance, der Humor fast nirgends fehlt. In sprudelnder Laune und Lust umranken und umspielen köstliche Gebilde eines phantasievollen Humors die Darstellungen aus der classischen Mythe oder die Kunstformen und Huldigungsacte aus der Zeit des fünften Karl. Manchmal überwuchert diese Lust am Spiel etwas stark, wir bemerken Uebertreibungen und Auswüchse, aber diese gehören doch meist einer späteren Zeit, etwa noch 1650 an, wo auch die deutsche Renaissance wie überhaupt die deutsche Kunst unter den Wunden, die der dreißigjährige Krieg ihr geschlagen, fast verblutete.

Zu jener Zeit, ungefähr von 1530 ab, eroberten sich die deutschen Kunstarbeiten die Bewunderung der ganzen Welt. Es ist der Süden, besonders das heutige Bayern, welches die Rüstungen schmiedet, dessen Schwertfeger die kostbaren Waffen arbeiten, dessen Goldschmiede jene Pokale, Schalen und Krüge bilden, die von italienischen und französischen Höfen ebenso wegen ihrer bewundernswerthen Technik, als auch wegen des Reichthums und Geschmacks der Erfindung, endlich auch wegen der correcten Zeichnung alles Details den besten ihrer Zeit, den Meisterwerken Cellini's, gleichgeschätzt wurden. Hans Mielich in Bayern und Jamnitzer in Nürnberg sind die beiden Meister, denen die Kunstforschung die kunstreichsten und geschmackvollsten Entwürfe zuerkennt.

Das Kirchengeräth tritt unter den kostbaren Gefäßen und Prunkgeräthen, welche den Schatzkasten in der Mitte des Hauptsaales füllen, fast gänzlich zurück. Es sind hohe Pokale, aus deren Wänden der Meister Reliefs gehämmert, Buckel und Knäufe gebildet hat, die er mit freigebildetem Laubwerk und Arabeskenschmuck umrankt, deren ganze Erscheinung sofort die weltliche Bestimmung verräth. Zwar verschmäht man nicht Heilige und Helden der christlichen Legende für diesen Schmuck, besonders der muthige Ritter St. Georg ist sehr beliebt, allein nur für die Tafel, für den Credenztisch und die Bänke, welche sich bei frohen Gelagen mit Rittern und Patriziern füllten, wurde solches Geräth aus Edelmetall geschaffen. Die meisten dieser wundervollen Gefäße und auch wohl die schönsten kommen aus der bayerischen Schatzkammer, viele befinden sich im Besitz gekrönter Häupter, des deutschen Kaisers, des Herzogs von Gotha, des sächsischen und bayerischen Königshauses und ihrer Prinzen. Die Gilden und Zünfte, die Brüderschaften und Magistrate hüten noch manchen werthvollen Schatz kunstgewerblicher Arbeit, und endlich sind es auch Privatsammler, die Vieles hergegeben haben. Das Meiste stammt aus Süddeutschland. Da fällt besonders eine Monstranz, von Hans Mielich entworfen, auf, die im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts von einem bayerischen Goldschmiede ausgeführt wurde. Sie ist ein zierlicher, figurenreicher, kreuzförmiger Aufbau von Silber, reich mit Schmelzfarben geschmückt, auf's Feinste ciselirt; zwei Bäume von Email streben von der Basis zum Mittelpunkte auf, dem Hauptkörper des Gefäßes, einem dreitheiligen in schlanke Spitzen auslaufenden Aufbau. Hier sind allegorische Gestalter, Tugenden, christliche Sinnbilder und biblische Personen von reizender, lebhafter Bildung überall künstlerisch vertheilt. Es fehlen oben, über dem dachartigen Aufbau, unter dem die Reliquie ruht, weder die Kirchenväter, noch die Hauptapostel Peter und Paul, noch endlich die Kriegsknechte, welche um den Rock Christi würfeln. Unter dem Baldachin sehen wir Maria mit dem Leichnam des Gekreuzigten im Schooße. Die Monstranz soll ein Stück des Schwammes und einen Splitter des Kreuzes enthalten. Was sie uns heute werthvoll und zu dem bewundernswürdigsten Stück der ganzen alten Ausstellung macht, ist die außerordentliche Kunst des Entwurfes und der Ausführung, in denen sich die constructiven Glieder der Gothik auf's Reizendste mit dem ornamentalen Stile und der phantasievollen Figurenbildung der Renaissance verbinden. An den Pokalen und Schüsseln dieser Zeit bewundern wir vor Allem die getriebene Goldschlägerarbeit. Süddeutschland sieht sich dann auch im Norden manchen kunstverständigen und geschickten Nebenbuhler erwachsen. Die Augsburger, Münchener, Donauwörther und Nürnberger Meister finden in Leipzig, in Niedersachsen, selbst in dem von den Polen eroberten Preußenlande gelehrige Schüler und Nachahmer. Unter dem vielen Werthvollen fallen da zwei große Pokale in's Auge: der eine in der Schatzkammer, der andere in einer Nebengalerie aufgestellt, die beide den guten Augsburger Werken in jeder Beziehung gleichkommen und nachweislich in Danzig Ende des 16. Jahrhunderts gearbeitet sind. Beide kommen aus Elbing, der eine von dem dortigen Magistrat, der größere, etwas spätere, von der St. Georgenbrüderschaft dieser Stadt.

Das Kunsthandwerk jener Zeit griff zu verschiedenen Stoffen. Onyx, Elfenbein und Bergkrystall wird zu Schalen und Bechern gebildet, die man dann in Silber oder Gold faßt. Diese Montirungen geben dem Ciseleur Gelegenheit, seine Kunst in zierlichster Kleinarbeit zu zeigen. Den Körper des Steins oder Beins verziert man mit kunstvollen Gravirungen und Bildnerarbeiten. Solche Sculpturen sehen wir nicht nur in Elfenbein, sondern auch in Holz und Stein. Dann bewundert man besonders zwei kleine Figuren, Adam und Eva, dann, unter Vielen, einige Büsten, weibliche Gestalten, von ganz außerordentlicher Feinheit der Auffassung und Gestaltung. Mit solchen Sachen hat der Besitz der Museen und Kunstkammern die Ausstellung besonders gefüllt. Man zögerte nirgends, sein Bestes herzugeben, und so sehen wir eine Sammlung ausschließlich deutscher Arbeiten vor uns, wie sie niemals vorher gewesen und wahrscheinlich kaum jemals nachher ausführbar sein dürfte.

Den Rüstkammern entlehnte die Ausstellung ihren unbeschreiblichen Reichthum an Waffen, Panzern, Rüststücken für Ritter und Roß. Prinz Karl von Preußen besitzt eine der größten Waffensammlungen Deutschlands, vielleicht Europa's, und hat die schönsten Stücke daraus hergegeben. Eins der schönsten ist das Panzerkleid Kaiser Karl's V., aus getriebenem Stahl, bedeckt mit goldenen Verzierungen. Keine Technik war zu kostbar, um diese Turnier- und Kriegs-Ausrüstungen zu schmücken. Prachtvolles Figurenwerk, römisch Laub und ornamentales Gethier hämmerte der Waffenschmied aus den Wandungen der Helme und Panzer heraus, die Waffen wurden incrustirt mit Edelmetall, ciselirt und gravirt in herrlichster Art. Das Dresdener Museum stellt einige aus Eisen gebildete Rüststücke, zwei ganze geharnischte Reiter aus, die Waffenkammern vornehmer Privatbesitzer ebenfalls Manches, aber gegen die Stücke des Prinzen Karl kommen diese Einzelnheiten schwer auf. Das Eisen wurde von den Kunstschmieden jener Zeit mit wunderbarem Geschick und Geschmack zu Gittern und Ballustraden geformt. In schmiedeeisernen Gittern hat das deutsche Kunsthandwerk von jeher ganz Außerordentliches geleistet, vielleicht mehr, als irgend ein anderes Volk Europa's. Auch die neue Zeit beginnt den Guß für wirklich vornehme Bildungen abzulehnen und ihre Parks, ihre Paläste mit schmiedeeisernen Schranken zu umgeben, ihre Pforten von schmiedeeisernen Ranken zu bilden. Noch hat die moderne Industrie die alte nicht erreicht, zumeist deshalb, weil man sein Geschick, die Kunst-

fand diese Summe ein wenig zu hoch; sie verminderte dieselbe auf 1 224 000 Franken. Ueber die Gewährung dieses Credits hatte gestern die Kammer zu entscheiden; es entstand eine längere Discussion, welche die Berathung über das Kriegsbudget für einen Tag unterbrach. Einen Augenblick schien der Commissionsantrag ohne Weiteres votirt werden zu sollen. Man war schon mitten in der Abstimmung, als Bouchet meinte, daß einige Aufklärung nothwendig sei. Der Berichterstatter Pronet erklärte darauf, daß die Regierung mit dem von der Commission festgesetzten Betrage einverstanden sei. Die Commission erkennt die Nothwendigkeit an, die Unterhaltungskosten für die Carlisten zu gewähren, aber sie wünscht, dieselben in eine gewisse Grenze eingeschlossen zu sehen. Bis Ende September müssen die Ausgaben beendigt sein. Des Weiteren verlangt die Commission, daß die Kosten für den officiellen Empfang Don Carlos' aus diesem Kapitel entfernt und auf die geheimen Fonds übernommen werden. Der Unterstaatssecretär Faye rechtfertigt die bisher gemachten Ausgaben und läßt die Hoffnung durchblicken, daß im Nothfalle die Kammer später einen neuen Credit gewähren werde, denn es handle sich hier um eine Frage der Menschlichkeit. Die Linke nahm diese Bemerkung mit einigem Lärm auf. Allerdings, erwidert Bortier dem Unterstaatssecretär, ist die Menschlichkeit geboten, aber man darf nicht vergessen, daß die spanischen Refugiés für eine abscheuliche Sache gefochten haben. Sie kommen nach Frankreich, um sich von der Republik nähren zu lassen, nachdem sie die republikanischen Principien auf's Ingrimmigste bekämpft haben. Warum kehren sie nicht nach Spanien zurück? Das Vaterland ist ihnen wieder offen. In einer Zeit, die nicht fern von uns liegt, haben 40 000 Franzosen in den verschiedenen Nachbarländern eine Zuflucht suchen müssen. Sie hatten die Gesetze ihres Landes nicht bekämpft, sondern vertheidigt. Haben aber die fremden Regierungen ihnen Subsidien gewährt? Nein, die Verbannten ernährten sich durch ihre eigene Arbeit. Die Commission hat also wohlgethan, den Credit zu beschränken. Der Duc Decazes wundert sich, daß man über diese Angelegenheit der internationalen Schicklichkeit und Humanität discutire. Hätte Frankreich etwa den Carlisten die Aufnahme verweigern sollen? Uebrigens beweist man ihnen keine übertriebene Großmuth; die Soldaten wie die Offiziere erhalten nur 75 Centimes per Tag. Hierauf brachte Proust nochmals den entgegenkommenden Empfang, welcher Don Carlos zu Theil geworden, zur Sprache; die Behörden der Grenzdepartements sind diesem Prätendenten officiell entgegen gegangen; man hat ihm einen Extrazug für sein Gefolge zur Verfügung gestellt u. s. w. In politischer Beziehung, meint der Berichterstatter, ist diese Angelegenheit schlecht eingeleitet worden; indessen hat die Commission die Mittel zu ihrer Regelung nicht verweigern wollen. Sie besteht aber darauf, bis Ende September die Ausgaben abgeschlossen zu sehen. Der Credit wurde sodann, nach einigen Bemerkungen Marcou's, mit 350 gegen 61 Stimmen angenommen. — De Marcère hat gestern sein großes parlamentarisches Diner gegeben. Bei dem darauf folgenden Empfange waren die Salons des Ministeriums gefüllt; die Deputirten und Senatoren der Linken hatten sich in Masse eingefunden. Man bemerkte, daß sich Gambetta angelegentlich mit dem Vicomte d'Harcourt, Mac Mahon's Secretär, von dessen Theilnahme an den Intriguen der de Broglie'schen Partei öfters die Rede gewesen, unterhielt.

Italien.

Rom, 6. Aug. Der Papst hat, den „Ital. Nachr." zufolge, dieser Tage den Wunsch ausgesprochen, die Meinung des Cardinal-Collegiums über die Frage zu vernehmen, ob es Angesichts der Schwierigkeiten, welche man der neuen Papstwahl in den Weg legen zu wollen scheint, nicht gerathen sei, die für das bevorstehende Conclave getroffenen Bestimmungen einigermaßen abzuändern. Die in Rom anwesenden Cardinäle werden wahrscheinlich im Laufe dieser Woche zu einer Berathung unter dem Vorsitze des Papstes zusammentreten.

Schweden.

Stockholm, 7. August. Ein größeres englisches Dampfschiff „Oxford", welches in Oscarshamn einer vorläufigen Reparatur unterworfen und demnächst beladen wurde, ist zufolge des neuen englischen Seegesetzes verhindert worden, von Oscarshamn abzugehen, nachdem fünf Mann von der Besatzung beim englischen Consularagenten die Erklärung abgegeben hatten, daß das Schiff nicht seetüchtig sei. Die Sache ist dem Seegericht in Stockholm überwiesen worden und dieses hat zwei Besichtigungsbeamte nach Oscarshamn geschickt, um das Schiff, welches gelöscht werden muß, zu untersuchen. Die Bevollmächtigten der betreffenden Assecuradeure, sowie zwei Ingenieure haben inzwischen erklärt, daß gegen die Absegelung des Schiffes mit Recht nichts einzuwenden sein könne.

Rußland.

Warschau, 8. August. Schon seit länger als vier Wochen finden in Petersburg und andern größern Städten fast täglich gerichtliche Verhandlungen gegen die der socialistischen Propaganda beschuldigten Personen statt und werden wohl sobald noch nicht ihr Ende erreichen. Von der großen Zahl der Angeklagten, die größtentheils dem Arbeiterstande angehören, werden jedesmal nur 2 bis 3 abgeurtheilt. Abgesehen von den seltenen Fällen, in welchen Freisprechung erfolgt ist, sind die bis jetzt ergangenen Urtheile überaus streng; in der Regel lauten sie auf vierjährige Zwangsarbeit und spätere Ansiedelung in Sibirien. — Auch in diesem Sommer ist das Königreich Polen schon von mehreren großen Bränden heimgesucht worden. In voriger Woche wurde die Stadt Szydlowice, im Gouvernement Radow, größtentheils ein Raub der Flammen. Das Feuer wüthete zwei Tage lang und legte 285 Häuser in Asche; gegen 4000 Personen sind obdachlos. (Ostf.-Ztg.)

Türkei.

— Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Pera: Ganz unglaublich und doch buchstäblich wahr ist es, daß seit einiger Zeit Seeräuber das Marmara-Meer, also ein in jeder Beziehung mare clausum und noch dazu kleines Meer, unsicher machen und also geradezu der Hauptstadt und der colossalen Panzerflotte Hohn sprechen.

Serbien.

PC. Belgrad, 7. August. Das Schlimmste, was Serbien passiren konnte, ist leider eingetroffen. Das gut befestigte Timok-Thal ist der türkischen Armee preisgegeben worden! Die Positionen bei Knjazevatsch Vratarnitscha und Saitschar sind zu den festesten des Landes gemacht worden. Viele Militärs behaupteten, das Timok-Thal sei durch jene Positionen uneinnehmbar. Die Erfahrung hat diese Behauptungen desavouirt. Der unglückliche Kampf bei Knjazevatsch und ein türkisches Umgehungsmanöver genügten, um die Armee der bisherigen Operationsbasis und des schönsten und fruchtbarsten Theiles des Landes verlustig zu machen. Wiewohl bis zur Stunde jeder officielle Bericht über den Rückzug Leschjanin's fehlt, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, daß Saitschar, auf welches das größte Gewicht gelegt wurde, in türkischen Händen ist. In der verflossenen Nacht räumte Leschjanin diese Stadt, wodurch auch das reiche Negotin den Türken preisgegeben erscheint. Wohl heißt es, Leschjanin habe alle Geschütze, die Waffen- und Mundvorräthe gerettet, allein der dreifache Gürtel von Schanzen, welcher bei Saitschar angelegt war, scheint nicht zerstört worden zu sein. Dazu fehlte die Zeit. Der Entschluß zur Räumung Saitschars ist im Hauptquartier erst am 5. gefaßt worden, um sowohl Tschernajeff als auch Leschjanin eine eventuelle Einschließung und Gefangennahme zu ersparen — wie die entsprechende Argumentation dieses Entschlusses in militärischen Kreisen lautet. Mit der Armee zog auch die Bevölkerung des Timok-Thales ab. Die Bevölkerung besann sich nicht lange und flüchtete, wohin sie nur konnte; viele Familien retteten sich nach Rumänien. Mit den genannten Städten gingen vorläufig 80 Dörfer verloren, welche meist von Rumänen bewohnt sind. — Durch den fünfwöchentlichen Krieg ist die serbische Armee bereits arg reducirt. An Todten, Verwundeten, Erkrankten, invalid Gewordenen und Vermißten büßte das Heer mindestens 12 000 Mann ein. Man gesteht officiel diese Ziffer nicht ein, sicherlich ist sie eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. In den Defiléen nach Banja und Alexinatsch-Deligrad stehen jetzt 70 000 Mann, von welchen 4 Divisionen bei Gramada, Dervent und Knjazevatsch arg gelitten haben, und sich nicht in der besten Verfassung mehr befinden. An der Drina stehen 10 000 und am Ibar gleichfalls 10 000 Mann. In der letzten Nacht traf von Oberst Tscholak-Antitsch die Nachricht ein, daß 12 Bataillone anatolischer Redifs aus Trapezunt im Anzuge und bereits oberhalb Mitrovitscha seien. Nun muß Antitsch sich wahrscheinlich auch zurückziehen, und auch der in Betreff der Drina-Armee gefaßte Beschluß ist als aufgegeben zu betrachten. Es verlautete nämlich mit Bestimmtheit, daß, sobald Nikitscha mit Mukhtor Pascha fertig geworden sein wird, er über Serajewo die Vereinigung mit Alimpitsch suchen werde. Daß in Folge der Ereignisse am Timok auch Alimpitsch über die Drina werde zurückgehen müssen, scheint ebenfalls zweifellos.

Amerika.

* Im Staate Alabama ist der Demokrat Houston mit einer Mehrheit von 20 000 Stimmen zum Gouverneur ernannt worden. Auch im gesetzgebenden Körper hat sich die demokratische Mehrheit noch verstärkt, und in Kentucky glaubt man dasselbe erwarten zu müssen.

Danzig, 12. August.

* Der hiesige Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Gemäßheit der für die Staats-Verwaltung getroffenen Abänderung, auch das städtische Etatsjahr von 1877 ab erst mit dem 1. April beginnen zu lassen, und hierzu die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachzusuchen.

† Marienburg, 10. August. Die Wahlagitation der liberalen Partei wird endlich im Laufe dieses Monats beginnen. Die Bedenken, früher bereits zu operiren, finden hauptsächlich in der regen Beschäftigung ihre Begründung, welche der Landwirth, der in unserem Kreise bekanntlich den Ausschlag giebt, bei der Ernte zu absolviren hat. Man will uns wohl glauben machen, daß die „Partei Knobloch" auch hier schon einige enthusiastische Anhänger besitze, und daß ferner die Doctrin der Steuer- und Wirthschaftsreformer namhafte Vertreter aufzuweisen habe. Wir erlauben uns an der Echtheit dieser Ansicht indeß zu zweifeln. Die Ziele und Zwecke der Agrarier sind übrigens in mehreren lichtvoll geschriebenen Artikeln unserer Nogatzeitung genügend erörtert worden, während der streitbare Landrath von Samter wohl kaum die öffentliche Aufmerksamkeit erregen darf. Was wir aber fürchten, ist die Niederhaltung der gesunden Keime des Volks durch die schwarze Internationale und die überzuckerten Offerten der Stockconservativen. Jedenfalls ist es hohe Zeit der Liberalen, sich zu rühren, wollen sie den Sieg auch für diese Legislaturperiode zu erringen suchen! — Zum Sedanfeste wird hier das Denkmal für die gefallenen Krieger aufgestellt und der ruhmreiche Tag gleich feierlich wie im früheren Jahre begangen werden. Es verdient besondere Erwähnung, daß zu dem Sedanfest-Comité dieses Mal auch der erste Geistliche der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Domherr Wien, gehört. — Dem Comité für den Empfang der Genossenschaften gehört außer den gestern genannten Mitgliedern noch Herr Commerzienrath Martens an, was wir hierdurch berichtigend nachtragen. — Neulich hat der Superintendent der Diöcese hier, wie man uns mittheilt, eine Visitation über die diesjährigen Confirmanden abgehalten. Die Reisekosten des inspicirenden Herrn sind in der Weise aufgebracht worden, daß jeder Confirmande dazu eine Steuer von 25 Pfennigen erlegen mußte. Wir zweifeln keinen Augenblick an der Berechtigung dieser Forderung, wenn wir solche auch bei der Erhebung von dem Sohne eines armen Mannes für bedenklich halten, können dieselbe aber ebensowenig, als eine mit den modernen Anschauungen übereinstimmende Erscheinung betrachten und ihr weiteres Bestehen sonach nicht für angezeigt halten.

⊖⊖ Schwetz, 10. August. Die Roggenernte ist in unserm Kreise so ziemlich beendet und scheint nach dem Ausspruche praktischer Landwirthe sowohl in Quantität als Qualität recht befriedigt zu haben. Jetzt ist die Weizenernte in vollstem Gange und verspricht vorzüglich zu werden. Dagegen sieht es mit den Hackfrüchten, insbesondere den Kartoffeln, recht traurig aus, deren Kraut unter der schon wochenlang anhaltenden Dürre auf einzelnen Feldern schon zu vertrocknen beginnt. Die im nordwestlichen Theil unseres Kreises gelegenen Ländereien, welche größtentheils leichten Boden haben, werden von dieser Witterung am härtesten betroffen. Die Wiesen und Weiden sind so ausgebrannt und der Erfrischung so dringend bedürftig, daß ein anhaltender Regen, trotz der Ernte, mehr Gewinn als Schaden bringen dürfte.

Vermischtes.

Berlin. In diesem Monat trifft der 100jährige Geburtstag zweier hervorragender Männer. Am 14. August 1776 war der Bildhauer Christian Friedrich Tieck in Berlin geboren, wo er am 14. Mai 1851 gestorben ist. — Am 27. Aug. 1776 war Georg Niebuhr, der berühmte Erforscher der römischen Geschichte, zu Kopenhagen geboren. N.. der seit 1806 in preußischen Diensten stand, ging 1816 als preußischer Gesandter nach Rom und wurde 1823 Professor der Geschichte an der Universität in Bonn, wo er am 2. Januar 1831 starb.

Lotterie.

2. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am dritten und letzten Ziehungstage, den 10. August, sind ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 39 29 734 43 705 83 635.

Zu 180 M.: 1309 15 278 43 899 49 767 54 765 64 579 657.

Zu 150 M.: 2388 3310 5440 9067 11 682 19 319 24 214 26 518 31 782 35 225 41 338 54 922 59 920 65 459 69 469 72 086 332 76 961 77 368 81 006 82 255 84 476 92 790.

Zu 120 M.: 2222 3211 927 5299 615 6053 9839 12 017 16 522 17 572 652 22 786 23 509 659 25 711 26 076 707 963 27 986 29 300 859 31 200 33 692 35 040 580 694 40 499 624 44 946 47 329 428 49 495 50 031 55 151 268 58 522 63 041 67 384 929 71 683 736 73 556 74 310 489 76 953 79 507 80 492 81 190 203 82 057 84 683 86 631 87 747 88 605 643 92 110 414 486 93 946 94 336.

Zu 90 M.: 82 757 879 945 984 **1**333 404 416 556 732 936 964 996 997 **2**094 129 275 321 444 669 912 **3**073 129 175 184 323 330 536 638 672 714 822 843 958 960 **4**011 026 078 143 210 292 324 369 393 406 450 453 497 568 673 676 712 **5**191 205 256 277 336 371 392 481 515 572 599 680 684 693 749 850 862 935 **6**061 093 381 444 549 561 746 798 864 917 943 **7**018 193 308 321 363 589 617 940 951 961 **8**097 155 185 312 368 374 412 532 675 772 916 **9**668 824 828 831 992 **10** 007 053 268 455 626 730 879 906 913 962 **11** 020 053 165 292 395 595 702 787 **12** 100 302 326 557 616 631 931 **13** 176 208 328 363 425 433 466 477 547 723 943 **14** 020 150 176 296 328 386 402 653 785 **15** 077 104 215 537 648 775 846 854 **16** 017 172 341 362 382 429 928 **17** 151 217 286 384 542 655 752 795 951 **18** 089 455 513 795 911 **19** 003 011 090 119 195 227 303 528 618 677 922 996 **20** 132 212 545 770 909 986 **21** 044 117 188 303 370 463 631 671 727 840 860 **22** 059 064 079 179 188 276 711 717 731 856 903 938 990 **23** 087 636 672 700 718 733 984 **24** 180 243 433 618 627 760 904 968 994 **25** 061 134 141 426 577 **26** 066 071 100 406 474 640 697 799 813 **27** 124 246 417 471 589 798 829 942 **28** 230 281 282 299 302 475 562 594 686 801 802 811 837 845 934 942 969 **29** 056 060 066 086 120 206 344 386 440 621 763 823 844 855 **30** 134 210 214 375 389 418 547 624 629 641 649 681 729 751 843 **31** 058 068 208 324 353 541 595 604 633 709 836 913 **32** 089 346 373 379 443 758 890 975 **33** 066 819 860 **34** 051 069 161 363 379 401 427 686 787 981 998 **35** 054 433 739 750 **36** 573 672 792 898 965 **37** 395 579 629 667 828 909 921 935 **38** 389 686 798 986 993 **39** 018 146 329 385 391 434 788 **40** 040 111 154 261 318 493 506 648 651 **41** 008 048 168 556 651 655 666 905 **42** 007 135 213 249 364 440 529 914 955 975 **43** 072 074 107 263 404 556 829 853 934 **44** 090 131 498 549 769 **45** 227 538 542 551 904 **46** 017 025 109 113 147 236 248 297 307 465 713 742 857 866 **47** 096 107 307 355 707 770 839 **48** 022 088 573 583 809 835 **49** 048 108 350 372 491 513 583 635 675 709 968 **50** 093 119 172 229 450 604 757 926 **51** 114 217 323 333 471 484 552 746 754 **52** 097 297 499 542 688 741 **53** 084 128 172 224 291 441 471 685 718 **54** 186 323 580 777 821 865 **55** 134 136 296 433 522 873 **56** 072 123 472 536 537 665 695 **57** 043 135 225 278 403 443 530 531 572 631 803 812 830 **58** 014 054 111 112 201 213 312 890 956 **59** 150 309 343 395 403 446 982 **60** 191 217 451 452 551 829 907 965 **61** 224 237 519 543 554 600 709 945 969 **62** 168 197 332 405 439 768 784 830 838 961 **63** 032 507 560 566 627 911 942 949 **64** 049 093 283 316 351 368 759 855 875 963 **65** 110 151 161 317 482 503 513 540 **66** 037 186 232 384 519 530 560 623 723 875 926 972 **67** 000 035 246 469 502 519 676 716 791 919 947 985 **68** 101 150 208 225 282 284 363 483 503 752 788 854 902 999 **69** 199 213 303 318 370 390 435 587 668 674 786 799 823 885 896 919 969 978 **70** 040 082 138 176 414 626 627 665 710 **71** 071 136 162 383 407 417 517 577 593 694 950 994 **72** 239 260 413 753 757 763 895 917 949 **73** 179 272 497 680 712 744 863 915 982 997

---

fertigkeit der Technik zu stark zeigen will und deshalb den schlanken Aufbau viel zu üppig mit Schmuckwerk überladet.

Die Webekunst der neuern Zeit schuf kostbare Gewänder und bekleidete die Wände mit Gobelins. Die Wandteppiche des alten Münchener Residenzschlosses und andere, die dem Nationalmuseum der bayerischen Hauptstadt angehören, bilden auch hier wieder die Wände des Hauptsaals. Die Arbeiten sind von vorzüglicher Schönheit; sie geben ausschließlich Scenen weltlicher Pracht und weltlicher Lust, Gruppen des bayerischen Hoflebens, üppige Gestalten, landschaftlichen Hintergrund. Das Meiste davon ist wohl in Bayern selbst gefertigt, doch bringen uns einige Privataussteller auch schöne Proben flandrischer Webekunst zur Vergleichung her. Die Münchener Gobelinmanufactur hat noch bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts die Residenz mit Wandteppichen geschmückt. Die Meßkleider aus dieser Zeit fehlen zwar nicht, denn die Kirche hat ihren Bedarf natürlich sich immer beschafft. Es sind jetzt Sammete, mit Gold durchwirkt, weltliche Muster ebenfalls, den Römern oder Orientalen entlehnt, die wir auf den Gewändern von Brokat, Sammet und schwerem Seidendamast finden. Die Stickerei wird seltener, der Webestuhl muß die meiste Arbeit vollbringen. Die norddeutschen Kirchenstoffe von Quedlinburg, Braunschweig, Danzig gehen nicht über das 15. Jahrhundert hinaus, folgen also der lebhafteren weltlichen Geschmacksrichtung nicht. Dagegen werden jetzt die prachtvollsten Spitzen und Weißstickereien gearbeitet. Man braucht Derartiges nicht mehr allein zu Chorhemden und Altardecken, sondern auch die Damen und Herren der großen Welt, die Fürsten, Ritter, Patrizier brauchten Kragen, Ueberschläge an Aermeln und Stiefeln von Spitzen oder Weißstickerei. Die Zahl der Neubildungen, der Arten und Varietäten nimmt immer mehr zu. Das Filet entsteht, die netzartig das Muster zusammenhaltende Guipüre läßt sich auf diese Zeit zurückführen; am kostbarsten blieben aber immer die petit points, die zarten, kunstvollen Gebilde der Nadel, denen sich später die des Klöppels zugesellten. Leider finden wir die meisten Spitzenstücke nur in kleinen Proben vor, diese aber sind ebenso interessant, als schön und werthvoll.

Nicht nur Kunstwerke und der prunkende Hausrath der Großen wurden von den Meistern der neueren Zeit gefertigt, auch das Bürgerhaus versorgten dieselben mit kunstvollen Gebrauchsstücken, besonders mit Möbeln. Bei der Möbelbildnerei dieser Jahrhunderte können unsere Kunsttischler von heute noch immer in die Lehre gehen. Nicht nur der stilvolle, kunstschöne Aufbau und das discrete sich dem Wesen des Holzgeräthes anschmiegende Ornament, sondern auch die eigentliche Tischlerarbeit, das Zusammenfügen von Brettern und Leisten, von Stützen und Füllungen, das Schließen und Ineinanderpassen ist tadellos. Einzelne der schönsten Stücke sind längst Museumsgut geworden und dienen den Zeitgenossen zu Mustern in jeder Beziehung. Dazu gehört ein pultartiges Schränkchen altdeutscher Arbeit, welches sich im Berliner Gewerbemuseum befindet, jedenfalls das ausgezeichnetste Stück der ganzen alten Möbelsammlung. Vieles Werthvolle hat der Privatbesitz hergegeben, meist Arbeiten aus gebeiztem Eichenholz oder italienischem Nußbaum; sehr Vieles befindet sich in den Händen der Antiquare, die hier ihren Markt suchen. Wo die Holzarbeit sich am Möbel mit der Schmiedekunst verbindet, da ist auch diese meisterhaft ausgeführt; die Beschläge und Schlösser jener Zeit werden von keiner neueren erreicht.

Bei den Möbeln aber macht sich auch zuerst der Verfall, die Ausartung wenigstens bemerkbar. Sie führen uns in die spätere Zeit des Barok und des Roccoco über. Zuerst werden die Formen, immer noch gefällig und an sich schön, ausschweifender, das Ornament überwuchert die Construction, die Sculptur beginnt am Möbel eine selbstständige Bedeutung zu erlangen. Dann kommen andere Reizmittel hinzu: man überzieht das Holzgeräth mit einer vollständigen Montirung von Bronze die Kasten laden sich stärker aus, die Beine werden dünner und geschweifter, das tieftönige Eichen- oder Nußbaumholz muß farbigern Sorten weichen, der weiße Lack, die Vergoldungen nehmen überhand, und allmählig sind wir beim vollständigen Zopf, beim Haarbeutel- und Puderstil angelangt. Auf den Uebergang stehen noch viele wundervolle Arbeiten, die von beiden Stilarten nur das Gute entlehnt haben. Da ist ein Schrank, in Bayern im 17. Jahrhundert gearbeitet, ganz mit Elfenbein incrustirt. Diese weiße Decke läßt Silberfelder frei, auf denen farbige Emailverzierungen von vollendeter Schönheit gemalt sind. Goldfassungen umgeben und halten diese Silberfelder des dreiflügeligen Möbels.

Dann aber kommen die Tage der absoluten französischen Modeherrschaft. Nicht nur die Möbelstücke aus den Dresdener Residenzen weisen auf diesem Gebiete Vollendetes auf, auch Münchens Schlösser besitzen von jener Zeit her, als die Rheinpfälzer Fürsten nach Altbayern übersiedelten, viel Hausrath von prächtigster Wirkung. Vergoldung, Bronzebeschläge, Damaste und die kostbarsten Boule-Arbeiten herrschen hier vor. Wo wir auch den Geschmack nicht theilen können, müssen wir doch die Arbeit bewundern und ebenso die Erfindungsgabe und Gestaltungsfähigkeit der Möbelkünstler und Decorateure, welche diese sachliche Umgebung in volle Harmonie zu bringen verstanden, mit den hellfarbigen, reichgestickten, aufgebauschten Röcken, den Puderfrisuren und der tändelnden Art jener Zeit. Da sehen wir Paradebetten von Goldstoff, Sänften mit Sammetüberzügen, ganz mit Gold gestickt, kleine Döschen, Etuis, Fächer und Toilettestücke, die in dieser Formenwelt als Meisterwerke gelten.

Der Toilettengegenstände und des Schmuckes hätten wir eigentlich schon früher gedenken sollen. Aus allen Perioden der neuern Zeit, von der Renaissance ab, finden wir in der Ausstellung solche Halsbänder, Bruststücke, Ketten und Spangen, die niemals der Willkür des Fertigers folgen, sondern dem Zeitgeschmack stilvoll angepaßt sind. Eine solche Uebersicht über die weiblichen Schmuckstücke der Deutschen aus allen Zeiten ist ebenfalls wahrscheinlich noch niemals beisammen gewesen; sie allein erfordert ein wochenlanges genaues Studium. Die deutsche Kronprinzessin hat Vieles dazu hergegeben, Anderes stammt aus Privatbesitz.

Ein neues Kunstschaffen tritt in der letzten Periode der älteren Abtheilung zu den übrigen hinzu. Hier finden wir die ersten Porzellane. Die Zusammenstellung alter Porzellane ist in München weder so reichhaltig noch so interessant, wie diejenige des vorigen Jahres in Frankfurt. Dort war jede der kleinen fürstlichen Industrien, geistliche wie weltliche, durch einige Prachtstücke vertreten; hier haben wir nur Alt-Meister, sehr viel schöner, als letzthin in Dresden gezeigt, Alt-Berliner, Ludwigsburger und Nymphenburger bemerkt. Jede dieser fürstlichen Luxusmanufacturen besaß ihre selbstständigen Originalkünstler, die nicht nur eigene Formen, sondern auch bestimmte Farben besonders cultivirten und durch schwere und seltene Farbenmischungen zu imponiren verstanden. Vieles von dieser Farbentechnik war verloren gegangen und ist erst dem Fortschritte der Wissenschaft in neuester Zeit wieder herzustellen gelungen.

Wir könnten noch Vieles erzählen von den Werken unserer Väter, das Meiste aber ist weder zu beschreiben, noch zu schildern, es muß selbst gesehen werden. Nur aufmerksam machen und hinweisen wollten wir daher auf den Werth und die Bedeutung dieser Ausstellung, damit Niemand die Gelegenheit versäume, eine so seltene Anhäufung von gewerblichen Kunstschätzen deutscher Arbeit zu sehen. Wie allseitig man der Aufforderung der Münchener entgegengekommen ist, das beweisen die Sendungen des South Kensington-Museums, welches eine Anzahl von Glaskasten mit kunstgewerblichen Erzeugnissen, unzweifelhaft deutschen Ursprungs, hierhergesandt hat. Es enthalten diese Glasschreine fast nur Metallarbeiten, darunter auch Uhren und kleines Geräth, natürlich nur Arbeiten von ausgezeichnetem Kunstgeschmack und meisterhafter Technik. So fehlt es dem neuen deutschen Kunstgewerbe keineswegs an guten Vorbildern aus der Väter Zeit. Wie diese von unseren Zeitgenossen benutzt worden sind, darüber soll uns eine nächste Wanderung durch die Ausstellungen der neuesten Industrie belehren. Diese füllen bei Weitem den größten Raum und sind auch insofern von höchstem Interesse, als sie die Fortschritte unseres Gewerbes zu glücklichster Darstellung bringen.

74 093 135 364 372 **75** 073 159 249 488 590 614
631 661 797 835 955 **76** 116 258 266 332 387 407
598 647 714 944 960 **77** 174 206 286 348 383 491
492 521 646 691 737 903 944 990 **78** 036 060 071
137 154 373 710 746 780 837 **79** 131 222 335 372
464 593 636 764 787 869 878 952 **80** 200 345 383
395 575 **81** 133 200 348 398 399 495 531 574 604
663 704 751 777 928 **82** 064 171 280 284 321 377
606 977 **83** 026 187 201 296 330 348 352 560 591
598 675 787 790 866 877 **84** 045 105 140 222 262
270 273 328 389 439 462 544 572 606 674 764 801
877 **85** 141 222 793 800 956 **86** 214 327 465 478
484 545 583 673 753 836 854 888 973 **87** 116 172
196 198 344 380 455 476 870 912 927 **88** 027 038
195 401 415 420 423 580 733 752 832 **89** 009 014
159 448 489 531 589 764 838 875 939 971 **90** 054
268 362 425 471 579 641 725 745 852 870 948
91 049 118 120 123 262 291 434 614 632 671 796
877 918 954 **92** 131 546 682 848 863 945 961
93 313 367 727 826 866 **94** 004 106 136 157 535
652 707 862.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. August.

Geburten: Musiker Max Alexander Voß, T. — Arb. Aug. Johann Wannhoff, S. — Kaufm. Heinrich Joh. Ernst Gottfried Eduard Holzmann, T. — Diener Johann Jacob Rapp, S. — Arb. Joseph Schulz, S. — Arb. Wilhelm Rudolph Stegmann, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Militär-Invalide Gustav Eduard Niederlag mit Louise Henriette Dalmer. — Matrose Carl Gustav Ferdinand Rechlin mit Wwe. Franzisca Louise Pinell, geb. Schütz.

Todesfälle: Invalide Mathias Pilgrimowsky, 87 J. — S. d. Arb. Josef Gottcke, 1 J. — Amalie Henriette Krämer, geb. Faust. — Kasernenaufseher a. D. Carl Ferdinand Heinrich Ertel, 50 J. — S. d. Fuhrinspectors Max Victor Flemming, 6 J. — Soldat Jacob Herrmann Retzlaff, 23 J. — Julianne Justine Halpaap, geb. Walter, 67 J. — T. d. Kaufm. Emil Schwidop, 1 J. — 1 unehel. T., 2 unehel. S.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 9. August. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 83—85 M. ℔ 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 78 M. ℔ 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—77 M. ℔ 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 81—84 M. ℔ 50 Kilogr. Prima Lammzinn 81—84 M. ℔ 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 56 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 22,25—22,50 M., geringere Marken 21,75—22,00 M. ℔ 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 15,00—16,00 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 19,75 M. ℔ 50 Kilogr. Casse. Loco hier 21,50—22,25 M. Harzer und Sächsisches 21,50 bis 22,25 M. Spanisches Rein und Co. 25,00—26 M. — Bruch-Blei 18,50—19 M. ℔ 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,40—4,75 M. Engl. Roheisen 3,35 bis 3,75 M. ℔ 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 2,80 bis 3,00 M. Gießerei-Roheisen 3,10—3,60 M. ℔ 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5,00 M., weißes Holzkohlen-Roheisen 3,20—3,80 M. ℔ 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 3,90—4,10 M. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—6,75 M. ℔ 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—15 M. loco ℔ 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,25—6,00 M., zum Verwalzen 3,80—4,20 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. ℔ 40 Hectol. bez. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,10—1,40 M. ℔ 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 11. Aug. Wind: NNO.
Gesegelt: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. August

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen			Pr. 4½% cons.	104,90	104,90
gelber			St. Schuldsch.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	186,50	188,50	Wpr. 3½% Pfdb.	84,20	84,20
April-Mai	199	199,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102
August	146	147	Berg.-Märk.Eisb.	83,40	82,50
Sptbr.-Oct.	147,50	148	Lombardenex.Cp.	123,50	121,50
Petroleum			Franzosen	460,50	456
℔ 200 ℔			Rumänier	15	15
Sptbr.-Oct.	30,30	30,30	Rhein. Eisenbahn	116,50	116,10
Rüböl Sept.-Oct.	66,70	66,40	Oester. Creditanst.	237	234,50
April-Mai	67,80	67,40	Danz. Bankverein	122	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	57,40
Aug.-Sept.	47,90	47,80	Ruff. Banknoten	45	266,35
Sptbr.-Oct.	48,50	48,20	Oest. Banknoten	4,95	64,05
Ung. Schatz-A. II	81,90	81,90	Wechselcrs. Lo	—	20,43

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. [illegible] 75
Fondsbörse fest, still.

Meteorologische Depesche vom 11. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	762,2	SSW	leicht	wolkig	16,1	1)
8	Valentia	769,9	SSO	leicht	wolkig	13,9	2)
7	Yarmouth	771,4	O	stille	klar	16,7	3)
8	St. Mathieu	767,4	—	stille	heiter	20,0	4)
8	Paris	769,1	NNO	schwach	klar	17,1	
7	Helder	771,1	N	stille	heiter	16,5	
8	Copenhagen	769,4	NW	leicht	heiter	15,6	
7	Christiansund	759,9	SSW	mäßig	wolkig	14,9	5)
7	Haparanda	757,7	O	leicht	h. bed.	15,0	
8	Stockholm	766,3	NW	leicht	klar	13,5	
7	Petersburg	761,2	SO	stille	heiter	15,4	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
8	Wien	766,8	NW	leicht	klar	19,2	
8	Memel	765,6	NW	stille	klar	19,8	6)
8	Neufahrwasser	767,5	NNW	leicht	wolkig	18,9	7)
8	Swinemünde	769,4	NNO	leicht	h. bed.	19,5	8)
8	Hamburg	771,0	N	schwach	klar	15,6	
7	Sylt	770,6	NNW	leicht	h. bed.	16,0	
7	Crefeld	770,8	NNW	leicht	bed.	12,9	
7	Cassel	770,4	NNW	schwach	bed.	16,3	9)
7	Carlsruhe	767,9	NO	stille	heiter	18,4	
7	Berlin	769,2	N	schwach	h. bed.	20,0	
7	Leipzig	769,6	N	stille	heiter	17,2	10)
8	Breslau	769,1	NW	frisch	klar	17,0	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) See ruhig. 5) Seegang mäßig. 6) Seegang leicht, Thau. 7) Thau. 8) Seegang mäßig. 9) Nachts stürmisch. 10) Sehr dunstig.

Im Centrum Europa's ist das Barometer gestiegen, an den Grenzen gesunken, ein Bar.-Maximum liegt über Südengland, NW.-Deutschland, so daß die größtentheils schwachen Winde auf dem Ocean südlich, in Dänemark nordwestlich, in Deutschland meist nördlich und auf dem Canal östlich sind. Die Temperatur ist in dem Streifen Helsingfors-Kopenhagen-Paris um 2 bis 3 Grad gesunken, sonst größtentheils etwas gestiegen. Ganz Deutschland hat trockene, jedoch theilweise bewölkte Witterung.

Deutsche Seewarte.

Eingesandt.

Dirschau. So mißlich es auch immerhin sein mag, seine Zeit mit Widerlegung ungereimter Anklagen zu vergeuden, so sind wir es doch der Wichtigkeit der Sache und der Wahrheit schuldig, die wiederholten Angriffe in No. 9875 der „D. Ztg." nicht unbeantwortet zu lassen.

Der Herr Einsender macht uns zwar den Vorwurf, wir hätten mit unserer Erwiderung in No. 9871 den Versuch gemacht, allen mit den Verhältnissen Vertrauten gegenüber die gekennzeichneten Zustände zu verdunkeln. Ein solcher Versuch lag uns fern: alle mit den Verhältnissen Vertraute, und dazu gehört der größte Theil aller hiesigen steuerzahlenden Bürger, bedurften unserer Erwiderung nicht, um das Falsche in den Behauptungen jenes ersten Artikels sofort zu erkennen; wir wollten es im Gegentheil versuchen, die verworrenen Anschauungen des Herrn Einsenders in städtischen Verwaltungssachen nach Möglichkeit aufzuhellen! Daß uns dies mit unserer gemessenen und sachgemäßen Erklärung nicht gelungen ist, muß sehr bedauert werden und erregt den Verdacht, daß der Hr. Einsender sachlichen Gründen nicht zugänglich sein will. Hierin werden wir umsomehr bestärkt, als der Herr Einsender die Behauptungen von Thatsachen aufstellt, welche sich diametral entgegengesetzt verhalten. Der Herr Einsender behauptet wörtlich: „Die Mängel des städtischen Lazareths sind übrigens Seitens der Kgl. Regierung zu Danzig seit lange alljährlich regelmäßig monirt worden, ohne daß die städtischen Behörden denselben die geforderte Abhilfe geschafft hätten." Wir wissen wirklich nicht, ob wir es hier mit Leichtsinn oder mit Böswilligkeit zu thun haben, mit welchen falsche Angaben schlankweg als constatirt hingestellt werden. Aus den uns vorliegenden Acten des Lazareths ergiebt sich nämlich folgendes von dem Königl. Kreisphysicus Dr. Merner vollzogene Revisionsprotokoll vom 5. Juni des Jahres 1872 sub 36: Die vollzogene Revision des hiesigen Lazareths hat ein befriedigendes Resultat ergeben, besonders in Rücksicht der darin obwaltenden Sauberkeit, Ventilation und der für ein kleines Lazareth reichlich vorhandenen Utensilien. Besonders ist noch das Bestreben des Vorstandes der Anstalt hervorzuheben, immer neue Lazarethgegenstände anzuschaffen.

Im Revisionsprotokoll vom 25. Juni 1873 heißt es ebenfalls unter No. 36 wie folgt: Auch in diesem Jahre ist das Lazareth in Rücksicht der darin obwaltenden Sauberkeit, Ventilation, guter Beschaffenheit der vorhandenen Nahrungsmittel bestens situirt. Dazu kommt, daß die Utensilien in demselben ausreichend vorhanden sind und daß der Vorstand der Anstalt das Bestreben hat, für immer größere Vervollkommnung derselben zu sorgen.

Im Jahre 1874 fand eine Revision nicht statt. Im Revisionsprotokoll des Jahres 1875 finden wir Folgendes: Sämmtliche Kranke waren zweckmäßig vertheilt und untergebracht, alle in Wäsche und Lagerstellen sehr sauber gehalten 2c.

Und dem gegenüber findet es der Herr Einsender für gut, von alljährlichen regelmäßigen Monirungen der Königl. Regierung zu sprechen. Wir thun es ungern, aber wir müssen gegenüber einer solchen Behauptung das scharfe Wort gebrauchen: „Das ist unwahr!" Bis auf die Aufforderung, die nassen Wände der Nordseite zu beseitigen, welche zum ersten Male in diesem Jahre an die städtische Verwaltung erging und welcher nachzukommen Anordnung getroffen wurde, ist der Zustand des Lazareths auch nicht ein einziges Mal bemängelt worden. Nach diesen dem Herrn Einsender wohl nunmehr nachgewiesenen eclatanten Unrichtigkeiten hätten wir es wohl ruhig dem Publikum überlassen können, den Werth aller anderen Behauptungen jenes Artikels zu bemessen, allein es liegt uns daran, nachzuweisen, daß es sich mit allen übrigen Behauptungen ebenso verhält.

Der komische Vorwurf, das städtische Lazareth sei aus dem Umbau eines Pferdestalles entstanden, trägt zu sehr die Absicht des Herrn Einsenders, ernste Sachen in's Lächerliche ziehen zu wollen, an der Stirn, als daß wir darauf aufmerksam machen müßten, daß man aus dem Umbau eines Pferdestalles ja das prächtigste Gebäude herstellen kann. Daß das Lazareth nur zur Aufnahme von Vagabonden dienen soll, haben wir nirgends behauptet, sondern nur gesagt, daß es meistens von fremden hergelaufenen Subjecten frequentirt wird, denen die städtische Verwaltung, außer dem Nothwendigen, wohl nicht noch nöthig hat, unsere vitalen Interessen, zu denen sicherlich die höhere Schule gehört, zu opfern. Trotz der wohlwollenden Gesinnung, die der Herr Einsender in seinem zweiten Artikel diesem Institut entgegenzubringen scheint, erkennen wir doch auch in den Bemerkungen über die finanzielle Seite des Unternehmens die Mißgunst, mit welcher er das emporblühende Institut betrachtet. Die Stadt dürfte es besser als der Herr Einsender wissen, daß ihr die vollständige Dotirung einer höheren Schule wohl recht schwer wird, aber sie muß der Königl. Staatsregierung den Beweis liefern, daß sie mit dem Aufwand selbst der höchsten Steuerkraft bereit ist, für die Schule einzustehen, und daß sie dann mit der entschiedensten Berechtigung Staatshilfe beanspruchen könne und sicherlich auch erlangen werde. Unrichtig ist die Angabe, daß sich die Schülerzahl meistens auf Sexta, Septima und Octava vertheilt. Die Tertia hat 19, Quarta 45, die Quinta 45, die Sexta 44 und die Septima 70 Schüler, die Octava soll erst Michaelis eröffnet werden und wird errichtet, um eine fernere Aufnahme von Schülern nicht unmöglich zu machen. Unrichtig ist die Behauptung, daß Berent ein Progymnasium besitzt, es bestrebt sich, erst ein solches zu erlangen; und was Berent mit 4000 Einwohnern erstrebt, soll Dirschau mit ca. 10000 Einwohnern sich versagen müssen? An der Schule fungiren nicht, wie behauptet, 2 sondern 4 wissenschaftliche Lehrer und ein wissenschaftlicher Hilfslehrer und es ist unbegreiflich, wie der Herr Einsender, dem in Lazarethsachen noch Unwissenheit zur Entschuldigung dienen könnte gegenüber der Thatsache, daß die Herren Lehrer hier allgemein bekannt sind, sich zu solchen der Wahrheit in's Gesicht schlagenden Behauptungen versteigen kann.

Was die Bemerkungen über die Straßenpflasterung anbetrifft, so können wir nur auf die in unserer ersten Erwiderung bezeichneten Thatsachen verweisen und unsere Behauptungen in allen Theilen aufrecht halten. Was in denselben fabelhaft und absurd sein soll, dürfte nur der Herr Einsender wissen. Da nach unserer Meinung unsere städtische Verwaltung das Licht der Oeffentlichkeit in keiner Weise zu scheuen hat, so macht es einen geradezu widerwärtigen Eindruck, von geheimnißvollen, den Eingeweihten bekannten Motiven reden zu hören. Ist das Interesse für das städtische Wohl beim Herrn Einsender wirklich so groß, so darf er nicht zögern, diese geheimnißvollen Motive an's Licht zu ziehen und der Beurtheilung des Publikums zu unterbreiten.

Die Straßenpflasterungen sind auf einstimmigen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten in Folge dringendsten Bedürfnisses und in Folge jahrelanger Petitionen der Anwohner geschehen und das dem Herrn Einsender nach seiner Behauptung bekannte Geheimniß der Motive kennen zu lernen, wäre sicherlich im Interesse aller Betheiligten.

Sofern wir nicht wieder thatsächliche Unrichtigkeiten zu berichtigen haben werden, schließen wir eine Polemik, die in nicht loyaler Weise begonnen und wie die letzte geheimnißvolle Bemerkung ergiebt, in verdächtigender Weise fortgesetzt wurde.

X.

Der Kindergarten (Poggenpfuhl 11) beginnt wieder Montag, den 14. d. M. Anmeldungen neuer Kinder werden täglich angenommen. Ebenso zu dem dort stattfindenden Elementar-Unterricht. **Louise Grünmüller.**

Ich beabsichtige zum 1. October d. J. Vorst. Graben 51 ein Pensionat für Mädchen die hier eine höhere Töchterschule besuchen, zu gründen und erbitte Meldungen Neugarten No. 11.
6908) **J. Lange,** geb. Collins.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
vis-à-vis dem Löwenschloss.

Durch 25 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von Dr. **J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien,**
reinigt die Zähne und Mund und verleiht angenehme Frische. Haltbar und von feinstem Aroma ist es der beste Schutz gegen Zahngeschwüre, Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz, Lockerwerden der Zähne und alle Krankheiten, welche durch Miasmen und Contagien herbeigeführt werden.
Preis pro Flasche 3 M., 2 M. u. 1 M. 25 ₰.
Anatherin-Zahnpasta, Preis 2 M. und 1 M.
Vegetabil. Zahnpulver, Pr. 1 M.
Zahnplombe in Etuis, Pr. 4 M. 50 ₰.
Zu haben bei Hrn. **Albert Neumann,** Langenmarkt, **Richard Lenz** in Danzig, Brodbänkengasse 48, in **Elbing:** Hof-Apotheke, sowie in vielen Apotheken und Parfümerien.

Dr. Scheibler's
künstl. Aachener Bäder
nach der Analyse des Prof. J. v. Liebig,
Dr. Scheibler's
Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow, stets vorräthig bei
Hermann Lietzau,
Droguenhandlung, Holzmarkt 1.

Pianinos
jetzt sehr billig direct zu beziehen aus der Fabrik **Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstraße 88.**
Probesendungen kostenfrei an Reflectanten ohne Verbindlichkeit für den Kauf. Agenten gesucht.

Englisch Zinn
in Blöcken,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten
offerirt billigst **die Metallschmelze**
S. A. Hoch, Johannisgasse 29.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
W. D. Loeschmann.

Besten Brück'schen Stichtorf offerirt ex Schute zu 14 Mark per Klafter frei vor die Thüre
Rudolph Lickfett,
7964) **Burgstraße 7.**

Ein gut erhaltener
Mahagoni-Flügel
ist ausnahmsweise billig zu verkaufen **Altstädt. Graben No. 65. 2 Tr.**

Coaks-Oefen
zum Austrocknen von Neubauten werden zu kaufen oder zu miethen gesucht.
Näheres im **Bau Langenmarkt No. 9/10, Eingang Hundegasse No. 90, Morgens von 8—9 Uhr.**

Brücker Stichtorf
ex Schute zu haben. Bestellungen werden im alten Seepackhof und im Comtoir **Gr. Gerbergasse 6** angenommen.

Den resp. Consumenten meines
Maschinen-Preßtorfs
offerire bei Abnahme **jetzt** die Last mit 27 M. incl. Anfuhr.
W. Wirthschaft,
6405) **Gr. Gerbergasse No. 6.**

800 Klafter guter Torf
steht auf dem Dominium Grabowitz bei Pelplin zum Verkauf. (7864

Saat-Weizen
Ich nehme bereits Aufträge auf Sandweizen vorzüglicher Qualität zur Saat, ab Danzig oder Bahnhof Warlubien lieferbar, entgegen und bitte um schleunigste Bestellung.
Julius Sieg,
7172) **Danzig.**

Malzkeime
werden bei Partien billig abgegeben von der Brauerei **G. F. A. Steiff.**

Ein fast ganz neuer eiserner Geldschrank soll sofort **sehr billig verkauft werden**
Heiligenbrunn No. 17.

Direct aus dem Walde Krissau und franco Haus offerire trockenes
Kiefern-, Buchen- und Eichen-Brennholz billigst.
Bestellungen werden in meinem Comtoir **Brodbänkengasse No. 12 u. Feldweg No. 1** entgegengenommen.
Wilh. Wehl.

Herings-Auction.
Freitag, den 18. August 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
Norwegische Fettheringe, K., M. und C., sowie **Schottische Full-, Matties- und Tornbellies-Heringe,**
sämmtlich vom diesjährigen Fange.
Mellien. Collas.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Zur Herbstbestellung empfehlen wir:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16 und 14% löslicher Phosphorsäure, **Ammoniak- und Kali-Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kali-Salze,**
zu äußersten Fabrikpreisen unter Gehalts-Garantie.
Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und der agrikultur-chemischen Versuchs-Station zu Regenwalde (Director Professor Dr. **Birner.**)
Preis-Courante stehen franco zu Diensten.
Chemische Fabrik zu Danzig,
7852) **Comtoir: Langenmarkt 4.**

Feinste Crystall-Strahlen-Stärke.
Diese Stärke übertrifft jede andere an Ausgiebigkeit, zeichnet sich durch ihre unübertreffliche Zartheit aus, klebt nicht am Plätteisen und giebt der Wäsche einen ausgezeichnet schönen Glanz.
Amerikanischer Stärke-Glanz,
um der Wäsche eine besondere Steifigkeit zu geben und den Glanz der Stärke zu verschönern.
Allerfeinstes engl. Patent-Waschblau
verleiht der Wäsche einen zarten, blendend weißen Schein und löst sich im Wasser, ohne den geringsten Rückstand zu bilden, sofort auf.
Ferner empfehle:
diverse Sorten weiße **Waschseifen,** echte Gallseife, **grüne und Elain-Seife, Soda, Wasch-Crystall, Eau de Javelle, Franz. Terpentin, Salmiakgeist, Seifenwurzel** 2c.
NB. Sämmtliche Artikel führe nur in bester Waare und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.
Richard Lenz, **Brodbänkengasse 48.** vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Die
Bedeutung der Landwirthschaftsschule
und
ihre Stellung im Zusammenhang der allgemeinen Schul-Reformfragen.
Von
Dr. C. Stephany,
Director der Landwirthschaftsschule zu Marienburg.
Preis 60 Pf.
Zusendung franco bei Einsendung des Betrages in Briefmarken.
Danzig **A. W. Kafemann, Verlagsbuchhandlung.**

Einem geehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich das frühere
Hotel zum Lorbeerkranz, Steindamm 124,
in Königsberg in Pr.
käuflich an mich gebracht, dasselbe vollständig neu, elegant und mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend versehen, eingerichtet habe und dasselbe unter der Firma
Hôtel de Russie
weiterführen werde.
Mit der Versicherung, civile Preise bei prompter Bedienung zu stellen, verbinde ich die Bitte, mein neues Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.
Königsberg, Juli 1876. Hochachtungsvoll
Otto Grünenwald.

Die
Mitglieder landwirthschaftlicher Genossenschaften und Freunde des Genossenschaftswesens
werden zur Theilnahme an der **öffentlichen Versammlung des 5. Verbandstages,** welche **am 20. August,** Vormittags 10½ Uhr, zu Danzig im Apollosaale **(Hôtel du Nord)** stattfinden soll, ergebenst eingeladen.
Den Berathungen wird folgende Tagesordnung zu Grunde gelegt werden:
1) Wie können die landwirthschaftlichen Genossenschaften dazu mitwirken, den Sparsinn unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung zu befördern, und unter welchen Bedingungen können die Genossenschaften selbst Spareinlagen der ländlichen Bevölkerung annehmen? Referent: **Stöckel-Stobingen.**
2) Ueber den Betrieb der Molkerei-Genossenschaften:
   a) Wie ist die Verwaltung am zweckmäßigsten einzurichten? Referent: Herr **Kempe-Heiligenwalde.**
   b) Ist Aussicht einer besseren Verwerthung der Molkerei-Producte vorhanden? Referent: Herr **Stieren** Königsberg.
   c) Ueber Fabrikation von Magerkäse. Referent: Herr **Wittko-Abelischken.**
   d) Besondere Fragen oder Anträge.
3) Ist es zweckmäßig, daß landwirthschaftliche Consum-Vereine sich zugleich als Credit-Genossenschaften einrichten? Referent **Plehn-Lichtenthal.**
Nach einem gemeinsamen Mittagessen im **Hotel du Nord** ist eine Fahrt nach den Rieselfeldern in Aussicht genommen, und werden die Theilnehmer Gelegenheit haben, unter sachkundiger Führung die wunderbaren Erfolge des Canalisations-Wassers auf dem sterilen Dünensand zu beobachten.
Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften in Ost- und Westpreußen.
Plehn-Lichtenthal. Stoeckel-Stobingen.
Baldige Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Ausfluge sind erwünscht und an Herrn Generalsecretair **Dr. Oemler** zu richten. (7903

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.
Die **Stickstoffgas-Inhalationen** desselben sind das **einzige und souveraine Heilmittel der chronischen Lungenschwindsucht und ähnlicher Brustleiden.** Erfolge wie sie hier erzielt werden, sind zur Zeit an einem andern Ort und durch eine andere Kur-Methode nicht möglich.
Dr. Steinbrück.

Circus Renz,
Holzmarkt.
Sonnabend, den 12. August:
Große Gala-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Zum ersten Male:
Grosses chinesisches Fest
zu Ehren des Kaisers von China Kia-King
von seinem Volke gegeben, unter dessen Regierung zu Ende des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit glücklichen Ausganges von See-Gefechten gegen den Seeräuber Tsching-Yi.
Costume und Requisiten nach Original-Zeichnungen neu.
Diese Pantomime ist vom Director **E. Renz** im Original neu arrangirt und wird vom gesammten Personal ausgeführt.
Zum ersten Male: **Ein Carousel,** geritten von 4 Damen u. 4 Herren als Ritter aus den Zeiten Albrecht des Bären.
12 Rapphengste, in Freiheit vorgeführt von Hrn. F. Renz.
Sonntag, den 13. Aug.: 2 Vorstellungen,
um 4 und 7 Uhr.
Um den Kindern ein Vergnügen zu verschaffen, habe ich das Arrangement getroffen, daß in der Vorstellung um **4 Uhr** auf **jedes gelöste Billet ein Kind frei** eingeführt werden darf.
Montag: Große Gala-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
E. Renz, Director.

2 schön gez., engl. Windspiele, Hund und Hündin, sind zu verkaufen Haltestelle Brösen im Kalkofen.

Ein Gut
in Westpreußen, ¾ Meilen vom Bahnhof entfernt, Areal 1346 Morgen, Aussaat 225 Scheffel Roggen, 50 Scheffel Erbsen und Wicken, 20 Scheffel Gerste, 100 Scheffel Hafer und Sommerroggen, 75 Scheffel Lupinen, 50 bis 60 Morgen Kartoffeln, 10 Morgen Wrucken, 15 Morgen Seradella und Spörgel, lebendes Inventarium: 400 Schafe, 12 Pferde, 8 Kühe, 8 Stück Jungvieh, todtes Inventarium gut und vollständig, soll für 35,000 Thlr., bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.
Näheres bei
Schmidt & Loewen,
Marienburg.

Gasthofs-Verkauf.
Ein Gasthof am frequentesten Platze in einer bedeutenden Provinzialstadt mit sehr guten, fast neuen Gebäuden und Stallungen für 40 Pferde, 5 Fremdenzimmer, 4 Gastzimmer und Billard, alles ist neu und gut eingerichtet, soll für den Preis von 20,500 Thlr., mit 9000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.
Alles Nähere bei
Schmidt & Loewen,
Marienburg.

Für mein Material-Geschäft suche sofort oder später einen Lehrling.
Ferd. Witting, Mewe.

Suche einen **ersten Inspector** zum sofortigen Antritt; persönliche Vorstellung gewünscht.
Thiergarth bei Neudörfchen.
7959) **Hermann Römer.**

Für mein **Droguen-Geschäft** suche ich zum 1. Octbr. cr. oder früher
einen Lehrling,
tüchtige Schulkenntnisse und gute Familie Bedingung.
Carl Wenzel, Bromberg.

Eine gepr. Erzieherin,
musikalisch und in der Wirthschaft erfahren, wird als **Repräsentantin der Hausfrau** zu engagiren gewünscht. Adr. nebst Angabe des Alters u. der Gehaltsforderung werden unter 8014 in der Exp. d. Ztg. erb.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Vormund sucht für seine junge, gebildete Mündel, die ein disponibles Vermögen von 60,000 M. besitzt, behufs Verehelichung einen gebildeten Mann. Militärs und Kaufleute werden vorgezogen. Adr. möglichst mit Photographie, sind unter 8026 bis zum 15. d. Mts. in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. Discretion Ehrensache.

Junge Mädchen, welche behufs ihrer Ausbildung in **Berlin Pension nehmen wollen,** finden in einer gebildeten Familie daselbst billige und freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Eine j. Dame a. g. Fam. w. Stell. in e. f. Conditorei n. außerh. Dies. erth. a. auf W. Unterr. i. d. Musik. Anspr. sind bescheid. Adr. w. u. 8074 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Diener sucht auf einem größeren Gut eine Stellung. Adr. werden unter 8043 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, der seit 10 Jahren in achtbaren Häusern der Manufacturw.-Branche arbeitet, mit der dopp. Buchführung vertraut und mit Sprachkenntnissen ausgestattet ist, sucht, auf **sehr gute** Referenzen gestützt, Familienverhältnisse halber, Stellung im Comtoir oder Lager eines ähnlichen Geschäftes Danzigs.
Adr. werden unter 7987 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,
in den 40er Jahren, in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig und erfahren, worüber ihr die besten Empfehlungen u. Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Stellung als **Repräsentantin der Hausfrau** oder Uebernahme der selbstständigen Führung einer größeren Gastwirthschaft zum 1. Oct. d. J. Gef. Adr. werden unter 7894 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein älterer Inspector, verheirathet, doch ohne Kinder, sucht mit Zeugnissen über selbstständiges Wirthschaften und Kenntnissen eines Molkereibetriebes, von sogleich Stellung mit mäßigen Ansprüchen als **Inspector** oder **Rechnungsführer.**
Adr. werden unter No. 8071 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen,
aus anständiger Familie, sucht vom 1. Oct. eine Stelle als **Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau.** Offerten w. u. 7767 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen, mit guter Handschrift, sucht vom 1. Octbr. ab in einem feinen Geschäft als **Verkäuferin** eine Stelle. Offerten werden unter 7768 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein thätiger, gut eingeführter Agent in Bromberg sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses der Colonial- und Fettwaarenbranche. Feinste Referenzen stehen zur Seite.
Adressen **K. I** postlagernd Bromberg.

Eine junge Dame wünscht vom 1. October an Unterricht in den Elementargegenständen, sowie auch in der Kindergärtnerei und Anschauunterricht in Familien oder größeren oder kleineren Zirkeln zu ertheilen.
Adr. werden unter No. 8073 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, sucht eine Stelle als Buchhalter od Kassirer. Adressen werden unter No. 8032 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Eine Wohnung,
parterre, aus mindestens 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, außerhalb der Stadtthore gelegen, wird von sogleich oder 1. October ab zu miethen gesucht.
Adressen werden Langgasse 28, parterre, entgegen genommen. 7594)

Ein geräumiges Ladenlokal
nebst Wohnung — Kohlengasse — zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Heiligegeistgasse 118, 1 Treppe.

1. **Damm No. 17** sind 2 eleg. möblirte Zimmer, in der ersten Etage gelegen, verbunden mit Entree, nebst Bedienung und Benutzung eines Flügels gleich od. später an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.
Näheres daselbst im Laden.

Mittagstisch
für Fremde sowie Hiesige während des Dominiks im oberen Saale von 12 bis 4 Uhr empfiehlt
Julius Frank,
7708) **Brodbänkengasse No. 44.**

Restaurant du Passage.
1. Damm No. 2.
Echt Erlanger Bier
von **Gebrüder Reif in Erlangen.**
NB. Neue Damenbedienung.

Selonke's Theater.
Sonnabend, den 12. August: **Große Kinder-Vorstellung.**
Anfang **5** Uhr Ende **8** Uhr.
Zum letzten Male: Der geschundene Raubritter. Großes romantisches Schauer- und Trauerspiel mit Gesang, Tanz, Mord und Todtschlag, Blitz und Donner, Hungersnoth 2c.

Ein Schiffscertificat nebst Meßbrief ist verloren worden. Gegen 1½ M. Belohnung schleunigst Rähm No. 1, 1 Tr., abzugeben. (8076

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.